

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 RM., monatlich 35 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1,20 RM., durch den Postboten ins Haus 1,60 RM., Einschlagnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile bei dem Stamme 8 Pf., für sechs Wochen 10 Pf., außerdem 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Refusum pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unentgeltliche Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 102.

Donnerstag den 3. Mai 1906.

32. Jahrg.

## Zur Lage in Frankreich.

Der 1. Mai in Paris. Aus Paris wird am Dienstag nachmittag gemeldet: Seit 9 Uhr früh wird der Ordnungsdienst in der strengsten Weise gehandhabt. Ansammlungen werden nicht geduldet. Eine Anzahl Leute, die dem Befehl, weiterzugehen, nicht Folge leisteten, wurden verhaftet. Alle Bahnhöfe des Stadtgebietes sind durch Infanterieabteilungen, Schussleute und Gendarmen besetzt. Auch in den öffentlichen Gebäuden sind Truppen stationiert. Der Wagenverkehr ist sehr gering und in den entlegeneren Stadtteilen fast vollständig eingestellt. Im Laufe des Vormittags wurde eine Anzahl ausländischer Passagiere verhaftet. Dieselben sollen ausgewiesen werden.

Ein Telegramm des „Wolffschen Bureau“ vom Dienstag besagt: Auf der Place de la Republique werden fortgesetzt Personen verhaftet, die sich weigern, den Anordnungen der Polizei betreffend Freilassung der Passage Folge zu leisten. 150 Personen wurden gegen Mittag nach der Kaserne Chateau d'eau überführt. Eine kleine Gruppe von Manifestanten warf gegen 11 Uhr von der Straße Faubourg de Temple aus mit Steinen eine Anzahl Fenster der Kaserne ein. Schussleute zerstreuten die Gruppe und nahmen zehn Verhaftungen vor. Die Menge wird immer zahlreicher in der Umgebung der Place de la Republique, wo auch in den benachbarten Straßen keine Ansammlung geduldet werden. Die streifenden Freireiter veranlassen Dienstag morgen die Schließung einiger Freizeugschäfte. Das erst ziemlich kleine Wetter wurde im Laufe des Tages regnerisch; seit 11 Uhr sind schon mehrere Schauer niedergegangen. Gegen 11 Uhr 20 Minuten verdrängten die streifenden Buchdrucker am Eingang zur Arbeiterbörse sich zu einem Zug zu formieren, als Kundgebung für den Achtundzestag, die Polizei griff aber sofort ein und es entstand ein heftiges Handgemenge, in dessen Verlauf mehrere Manifestanten zu Fall kamen und mit Füßen getreten wurden; auch wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Einer Gruppe von 200 Manifestanten gelang es, sich wieder zu sammeln und unter dem Gesang der Internationale bis zum Faubourg de Temple vorzudringen. Die Kaufleute schlossen beim Vorbeizug der Manifestanten ihre Läden. Schussleute zu Rad holten die Manifestanten ein, wurden aber mit Steinwürfen empfangen. Nachdem die Schussleute Verhaftung erbalten hatten, stiegen sie von den Rädern und zogen die Revolver, worauf die Manifestanten sofort nach allen Richtungen auseinander liefen. Es heißt, daß niemand verletzt wurde.

Verhaftet wurde der Generalsekretär der Confédération du Travail, Levy, in der letzten Nacht in dem Augenblick, als er aus einem aus Dijon auf dem Lyoner Bahnhof eintreffenden Zuge ausstieg. — Wie aus Vainboeuf gemeldet wird, ist der Vertreter des „Anarchist“, Fromentin, am heutigen Dienstag in Saint-Brevin verhaftet worden.

Noch immer ist das Dunkel, das über die letzten Verhaftungen in Frankreich sich breitet, nicht ganz gelichtet. Nebenfalls scheint die Regierung und die Polizei Anzeichen und Beweise dafür erhalten zu haben, daß die Bonapartisten auf einen Staatsputsch hinarbeiteten und in anbetracht der Streik- und Arbeiter-Unruhen sowie der allgemeinen Unzufriedenheit der kleinen Landbewohner die Zeit für gekommen erachteten, um im Trüben fischen zu können. Es liegen über die Lage nachstehende Berichte vor: Nach dem „Matin“ veröffentlicht das Kassimile einer dem Grafen Beauregard vorgefundenen Liste des nach dem Sturze der gegenwärtigen Regierung zu bildenden Ministeriums. Als Kriegsminister wird General Niel, als Finanzminister Baron Mallet und als Justizminister Tegenas, der Verteidiger Oberhays, genannt. General Niel ist noch in aktivem Dienst

und stand, wie aus dem Briefwechsel hervorgeht, in freundschaftlichen Beziehungen zu Beauregard. „Matin“ veröffentlicht weiter mehrere Dittungen, in welchen ein Advokat, der bei den Unruhen im Streifgebiete besonders beteiligt war, befähigt, vom Grafen Beauregard im Januar eine Summe von mehr als 15 000 Frks. erhalten zu haben.

Die Nachricht von einer Verhaftung zweier Generäle, die am Montag im Pariser Justizpalaste verbreitet war, wird von der „Agence Havas“ in aller Form dementiert.

Die in Paris Verhafteten, die der Teilnahme an Aufruhr und an anarchischen Unruhen beschuldigt werden, werden nach Verbote übergeführt. Seit Montag abend 7 Uhr sind alle in Paris weilenden Truppen in ihren Quartieren konfiniert. Sehr viele Militärposten sind verdoppelt worden.

In Marseille wurden bei zwei Bonapartisten und im Schlosse Valmarand des bonapartistischen Barons Cassus Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Zur Arbeiterbewegung wird gemeldet: In Toulon sind am Montag die Straßenbahnschaffner in den Ausstand getreten. Sie zündeten einen Straßenbahnwagen an. Die Stadt ist ohne jede Beleuchtung. Die sämtlichen Mannschaften der Gendarmen sind konfiniert. — In Certe haben mehrere Arbeiterverbände beschlossen, in den allgemeinen Ausstand zu treten. — In Lille beschloßen die Arbeiter der staatlichen Tabakfabriken, am 1. Mai zu feiern. — In dem französischen Grenzorte Villersur-Feirein 3000 Bergarbeiter; in dem Grenzorte Deutschhof sind 7500 ausständig. Die Ausständigen veranfaleten am Montag Umzüge mit roten Fahnen und versuchten einen Dynamitanschlag auf das Hütenwerk Richeville. Dienstag früh rückten 2500 Mann französischer Truppen in Villersur ein, nachdem am Montag auf 3 Ingenieure geschossen worden war.

Ein sozialdemokratischer Leutnant. Am Montag abend betrat der Infanterieleutnant Tisserand de Lange in feilmarschmäßigem Anzuge den Streifsaal in der Arbeiterbörse und hielt vor 1500 Mitgliedern der Vereinigung der Syndikate eine Ansprache, in der er die Versammlung bat, am 1. Mai keine Kundgebung zu veranstalten, und erklärte, daß er Sozialist sei. Er führte unter anderem aus, daß er Sozialist infolge der Niederlagen geworden sei, unter denen die republikanischen Offiziere zu leiden hätten. In Beantwortung der Frage, was er tun würde, wenn ihm der Befehl erteilt würde, auf das Volk zu schießen, empfahl er den Arbeitern, die Ruhe zu bewahren und einen Zusammenstoß zu vermeiden. Was ihn anbetreffe, so würde er nicht das Blut seiner Brüder vergießen lassen, und diese Meinung wurde von vielen seiner Kameraden erteilt. Er würde sich energisch weigern, „Feuer“ zu kommandieren. Beim Verlassen des Saales wurden ihm von den Anwesenden Ovationen dargebracht, und dann wurde er verhaftet. — Die Konfessionen und nationalistischen Blätter behaupten, Leutnant Tisserand de Lange sei ein Sinking des früheren Kriegsministers André. Man sehe jetzt, welche Früchte die Amtsführung Andrés zeitigte. Der Kriegsminister hat aber den sozialistischen Leutnant strengen Arrest verhängt.

## Aus Rußland.

Die Schließung des alten russischen Reichsrats ist am Montag erfolgt. Der Reichsrat wird nunmehr am 10. d. M. als Erste Kammer zusammentreten.

Ein scheinbares Zugeständnis an die liberale Sache hat der Minister des Innern Durnowo gemacht, indem er die Eröffnung des politischen Klubs der konstitutionell-demokratischen Partei gestattet hat. Zugleich hat der Verkehrsminister die Wiederanstellung einer großen Anzahl von Eisenbahnbeamten, die sich wegen des Eisenbahn-

ausstandes in Untersuchung befanden, angeordnet. Dagegen scheint es mit der persönlichen Freiheit der neuen Duma-Abgeordneten noch sehr schlecht bestellt zu sein. Wie dem „Lof.-Anz.“ aus Moskau gemeldet wird, erschien in der Wohnung des kürzlich vom Amt zurückgetretenen Gehilfen des Ministers des Innern Fürsten Urussov die Polizei, um ihn wegen politischer Untritte zu verhaften. Vorläufig gelang es dem Fürsten, da er Mitglied der Reichsduma ist, der Verhaftung aus dem Wege zu gehen.

Ein kaiserlicher Erlass erklärt, die Revisionstätigkeit der Reichskontrolle unterliege in keiner Beziehung der Kompetenz des Ministerrats.

Die Moskauer Hochschulen haben ihre Pforten wieder geöffnet. Wie die „Petereb. Telegraphen-Agentur“ meldet, habe die Universität, die technische Hochschule und die Hochschulen für Frauen die Vorlesungen nunmehr wieder aufgenommen.

Maifeier in Warschau. In Warschau ist wegen der Maifeier ein absoluter Geschäftstillstand eingetreten. Alles ist geschlossen, die Fabriken und Kaufläden, sogar die Konditoreien und Kaffeehäuser. Der Trambahn- und der Dreschenerverkehr ist eingestellt, und man sieht nur wenige Fußgänger auf den Straßen. Zahlreiche Kavalleriepatrouillen durchziehen die Straßen, die Vorhänge sind militärisch vom Zentrum abgesperrt. In der letzten Nacht sind zwei Polizisten erschossen worden.

Im dem Gärderement Preobraschenki wurde eine größere Anzahl Soldaten wegen regierungseindlicher Agitation im Heere verhaftet. Unter den Festgenommenen befinden sich viele Musikanten, meist ehemalige Zöglinge des Konservatoriums, welche ihrer Militärpflicht in der Weidgarde genügen. Nicht überführt, aber politisch unzuverlässige Musikanten werden in den Frontdienst gestellt.

Die russische Pressenzensur ist immer noch eifrig bei der Arbeit, die Freiheit der Presse möglichst einzuschränken. Der russische Minister des Innern hat allen russischen Zeitungen verboten, irgend welche Nachrichten über die Demobilisierung der manufakturischen Armees sowie über militärische Maßnahmen Rußlands im fernem Osten zu bringen.

Die Mandchurenlei soll, wie zwei Vertreter eines englischen Handlungshauses, die von einer Reise nach Niutschwang, Talieman und Port Arthur nach Tientsin zurückgekehrt sind, erklären, nach Verfügungen von amtlicher japanischer Stelle mit Ausnahme der Halbinsel Liautung am 1. Mai für den Handel geöffnet werden.

Die russische Anleihe hat, wie zu erwarten war, in Frankreich eine bedeutende Ueberzeichnung erfahren; sie ist ungefähr 20 bis 25 Mal gezeichnet worden. Diese vielfache Ueberzeichnung trägt, wie ein hervorragender deutscher Finanzpolitiker mit Recht meint, so sehr den Stempel der grotesken Ueberbezeichnung an sich, daß sich jedermann die Ueberzeichnung aufdrängt, es sei dieses Resultat durch „Mache“ herbeigeführt worden. In anderen Ländern hat dagegen die Subskription nur einen sehr mäßigen Erfolg gehabt, in England und Deutschland nicht einmal einen Achtungserfolg. Die Londoner Deute soll nur 1 1/2 Mal gezeichnet sein. Dieses Resultat wird in informierten Finanzkreisen sehr skeptisch beurteilt. Wenn tatsächlich das Publikum die Anleihe voll übernehmen haben sollte, würde die überwiegende Mehrzahl, selbst der Londoner Konterzeihner, erstaunt sein. In Oesterreich ist der aufgezogene Betrag nur ungefähr zweimal gezeichnet worden, eine in der Anleihegeschichtliche dieser Staaten bisher unerhört niedrige Quote. Dieses Ergebnis bleibt hinter den Erwartungen, welche seitens der inländischen Finanzgruppe gehegt und angelehnt wurden, sehr erheblich zurück und steht auch nach Ansicht der „Neuen Freien Presse“ im Mißverhältnis zu den großen Vorbereitungen, den für die österreichische Subskription von der russischen Regierung gewährten

Spezialbeauftragungen und den durch die Emissionsinstinkte der Reichsgliederungen Sondervertretern. Offenbar hat der Parteivorstand, welchen die Anleihe in der öffentlichen Meinung gefunden hat, seine Wirkung nicht verfehlt und viele Zeichen zurückgelassen. — Trotz dieser Unklarheit des Erfolges der Anleihe können die Beträge russischer Werte in Deutschland mit dem Ergebnis immerhin zufrieden sein. Russland hat damit eine neue Krise erhalten, um seine Zahlungsfähigkeit den ausländischen Gläubigern gegenüber wenigstens für die nächste Zukunft sicher zu stellen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Einen neuen Ministerpräsidenten hat Oesterreich erhalten. Der bisherige Ministerpräsident Freiherr von Cautley wurde am Montag vom Kaiser in Wien empfangen und gab seine Demission, die vom Kaiser genehmigt wurde. Prinz Konrad zu Hohenlohe hat die Berufung zum Ministerpräsidenten angenommen. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der neue Ministerpräsident hat sich Montag abend nach Triest begeben, um dort seine Angelegenheiten zu ordnen und sich zu verabschieden. Wahrscheinlich kehrt der Prinz Mittwoch zurück und wird dann sofort die Verhandlungen mit den Parteien aufnehmen. Zunächst tritt nur ein Wechsel in der Person des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern Grafen Euland ein, dessen Ägiden Prinz Hohenlohe gleichfalls übernimmt. Die übrigen Mitglieder des Kabinetts Gausch bleiben zunächst. Von dem Gelingen der Kompromißverhandlungen hängt die Bildung eines parlamentarischen Ministeriums ab. Die Wahlreform wird vom Prinzen Hohenlohe übernommen und fortgesetzt. Das Abgeordnetenhaus wird sich wahrscheinlich am Mittwoch auf unbestimmte Zeit verlagern.

**Italien.** Der italienische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Lanza hatte Montag nachmittag in Mailand eine Besprechung mit dem Minister des Äußeren Grafen Guicciardini und begibt sich nunmehr direkt auf seinen Posten nach Berlin zurück.

**England.** Der König hat am Montag abend Keapel wieder verlassen und die Rückreise nach London angetreten. — Im britischen Oberhaus lenkte am Montag Lord Balfour die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Unzulänglichkeiten, welche in jüngster Zeit durch die Unversehrtheit einer Bande von 80 deutschen Zigeunern entstanden sei, welche mehrfach Raubereien begangen hätten. Er fragt an, ob im Hinblick auf das Gericht, das noch andere Zigeuner das Land durchstreifen würden, die Regierung Vorkehrungen bei der deutschen Regierung machen oder sonst Schritte tun werde um die Unzulänglichkeiten zu beseitigen. Der Lord der Admirals Lord Tweedmouth führte aus, es würde möglich sein, die Zigeuner als lästige Ausländer auf Grund des Fremdengesetzes wegzuschaffen, aber zur Zeit schien kein Grund für ein derartiges Vorgehen vorhanden zu sein. Einige Deutsche in Glasgow seien bemüht, sie zur Rückkehr in ihr Heimatland zu bewegen.

**Norwegen.** Zu König Haakon's Krönung am 22. Juni wird nach Blättermeldungen als Vertreter Deutschlands außer dem Gesandten in Christiania Prinz Heinrich in Tromsø erwartet, der vermuthlich an Bord eines größeren Kriegsschiffes die königliche Krönungsfeier aufsuchen wird. Nach der Krönung dürfte das Königspar eine größere Reise ins Ausland antreten, um den fremden Höfen und Regierungen Besuche abzuhalten. — Der König empfing am Dienstag nachmittag den neuen deutschen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Dr. Stübel in feierlicher Audienz, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Unmittelbar darauf wurde der Gesandte von der Königin empfangen.

**Türkei.** Zum Nubakonsili meldet das „Reuter'sche Bureau“, daß in dem Stand der türkisch-ägyptischen Grenzfrage keinerlei Änderung eingetreten sei. Die britische Regierung hat auf die letzte türkische Erklärung keine Antwort gefandt. — Die Türkei zieht, wie aus nachstehendem Londoner Telegramm vom Dienstag hervorgeht, ebenfalls Truppen zusammen. Wie „Daily Chronicle“ aus Alexandria meldet, haben türkische Truppen Schidda mit Wadschoud nach Alaba verlassen. Die Verhöörungen Deutschlands durch die Londoner Presse wollen nicht ausbleiben. Vor allem ist es die oppositionelle Presse, die immer noch die Behauptungen aufstellt, hinter der Unnahelgigkeit des Sultans stehe Deutschland. Der Berl. „Stand.“ berichtet, wie sie zu sagen, auf der Besuch des nordischen ägyptischen Agitators Muthappa Kamel Pascha in Berlin hin, wo er vor etwa sechs Monaten mit offenen Armen empfangen worden sei. Die „Tribüne“ veröffentlicht eine Raizer Meldung, welche die Lanzung einer angeblichen wissenschaftlichen deutschen Mission in Rasfaa meldet und als auffällig bezeichnet, daß sie ihre Tätigkeit in der heißesten Jahreszeit beginnt. — Wie ein „Reuter“ Telegramm berichtet, wurden in letzter Zeit in den Wästen mehrerer Städte Ägyptens auf-

rührerische Reden gehalten. Panislamische Mächtigkeitsreden, welche sich auf die angebliche Abhängigkeit der britischen Regierung, energische Maßnahmen zu treffen zu verlassen scheinen. — Ueber die Besetzung von Kanem in Zentralafrika durch trippelstammige Truppen hat nach einer Meldung der „Post“ aus Paris Bourgeois, der französische Vosthater in Konstantinopel, angeben, von der Fortsetzung authentischer Aufschlüsse zu verlangen.

**China.** Der englisch-chinesische Vertrag, der vor wenigen Tagen in Peking unterzeichnet wurde, hat, wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, nicht die Bedeutung der Einleitung einer neuen Politik betreffend Tibet, sondern er ist lediglich die Beitrittserklärung Chinas zu dem am 7. September 1904 in Kassa, von dem englischen Obersten Doughty mit den Tibetanern abgeschlossenen Vertrage.

## Deutschland.

Der Staatssekretär des Reichs-Marineamts Admiral v. Tirpitz ist von St. Malien nach Berlin zurückgekehrt.

Regierungsrat Dr. Geolach ist zum Geh. Regierungsrat und vortragenden Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ernannt worden.

Das preussische Staatsministerium trat am Dienstag zu einer Sitzung zusammen.

Minister v. Buddo hat in den letzten Tagen vor seinem Tode folgende Aufzeichnung gemacht: „An meine Heimatgemeinde Vönsberg. Nachdem Gott es beschloffen, mich abuberufen, freue ich mich der Rückkehr in die Heimat, wo eine Ruhestätte meiner wartet. Ich bitte um freundliche Aufnahme v. Buddo, Ehrenbürger von Vönsberg.“ Wie die „Köln. Ztg.“ mitteilt, hat Frau v. Buddo diese Aufzeichnung an den Bürgermeister von Vönsberg gefandt.

Wer ist national gefinnt? In Ermangelung jedes wirklichen Zugmittels versuchen es die konservativen in Berlin, um Mitglieder einzufangen, wieder einmal mit dem schon so oft gebrauchten demagogischen Kniff, sich allein als national gefinnter Partei hinzustellen und damit nicht nur den Sozialdemokraten, sondern auch den Freisinnigen und Nationalliberalen deutsches Empfinden und deutsche Gefinnung abzuspüren. In einem Zirkular, das zuerst vom Vorstand des Berliner deutsch-konservativen Wahlvereins verbreitet wird, erklärt man mit beneidenswerthem Unverschämtheit wiederholt konservativ und national als identisch. Für die Abwesenden liegt zugleich eine Postkarte mit bei, in der sie „aus Rücksicht der Notwendigkeit einer breiteren Organisation der national gefinnten Wählerschaft im Berliner Westen“ ihre Bereitwilligkeit zum Eintritt in die neu zu begründende Abteilung Westens des deutsch-konservativen Wahlvereins bekunden sollen. In den letzten Jahren ist der Unflug der konservativen, anderen Parteien die nationale Gefinnung abzuspüren, nur vereinzelt geübt worden. Jetzt scheinen aber die Berliner Konservativen ihn wieder systematisch betreiben zu wollen. Diese Herren wissen offenbar nicht, daß beispielweise unter den Freisinnigen noch heute Männer leben, die bereits für deutsche Einheit und deutsches Wesen zu einer Zeit eintreten, wo dies weniger ungefährlich war als heute, wo vielmehr solche deutschen Behauptungen gar manchen Schaden an Freiheit und Vermögen einbrachten. Schon der Reichstagsred. Graf v. Caprivi hat übrigens den bähischen Teufel, den politischen Gegnern die nationale Gefinnung abzuspüren, gebührend gekennzeichnet, indem er am 29. Januar 1892 bei der ersten Beratung des Volkshulunterhaltungsgesetzes im Abgeordnetenhaus wörtlich erklärte:

„Ich möchte glauben, daß national zu sein, jetzt nicht mehr ein charakteristisches Kennzeichen einer Partei ist. National ist, Gott sei Dank, ganz Deutschland. Also auf diese Eigenschaften hin kann man Parteiunterschiede nicht mehr gründen.“

Diese Sätze waren damals speziell gegen die Nationalliberalen gerichtet. Es ist eine hübsche Ironie, daß dieselben Nationalliberalen jetzt von den konservativen ebenfalls indirekt als antinational bezeichnet werden.

Die Flottenscharfmacher entwickeln sich nachgerade zu einer nationalen Gefahr. Die Herren glauben, die ihnen durch die Enttarnung des obersten Reichsbeamten sich bietende günstige Gelegenheit, gegen die „Wahrheitszeit“ der verantwortlichen Verantwortlichen in der Vertretung neuer Marineforderungen an maßgebender Stelle Stimmung machen zu können, nicht ungenutzt vorübergehen lassen zu sollen. Wie bedenklich sich infolge dieser unkontrollierbaren Einschüffe die Situation für den Leiter des Reichsmarineamts zugeht, haben wir, zeigt ein geharnischter Protest, den die freikonservative „Schlef. Ztg.“ gegen die maßlosen Agitationen der Flotten-Schwärmer veröffentlicht und der sich fast wie eine Flucht der Reichsmarineverwaltung in die Öffentlichkeit ausnimmt. Das Blatt,

zu dem der Abgeordnete v. Radowitz seine Beziehungen unterhält, schreibt u. a.:

„Durch die lärmende Agitation, die den Namen unseres Flottengesetzes zu sprengen und unsere Kriegsmarine ins Ungeheuer zu vergrößern sucht, verlegen wir die Nachbarn in allgemeine Unruhe. Diese Unruhe besteht, daß sie sich zusammenschließen. Wenn unsere Flotte nicht gleich stark ist wie die französische und die englische zusammen, kann sie die See nicht halten. Die Flottenbau ist eine Geldfrage. Wir können es darin mit England und Frankreich nicht aufnehmen. Die vermehrte Gefahr, die wir uns durch die heutige Flottenpolitik auf den Hals ziehen, steht gänzlich außer Verhältnis, der als vers unsere Flotte irgend leisten könnte, selbst wenn wir zu Zuerst des Schiffbaus unsere Steuern auf Doppelt hinaufschraubten.“

Die Einflüsse der Flottenscharfmacher auf die Entscheidungen der höchsten Stelle ist keineswegs etwa nur eine leere Behauptung. Das gouvernementale Blatt erklärt ausdrücklich: „Inzwischen haben unverantwortliche Flottenpolitiker, den Kaiser in einen Gefangnis zu bringen und die Stellung des amtlichen Vertreters dieser Vorlage, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, zu erschüttern gesucht. Naturgemäß wurde hierdurch auch der Reichstagsrat getroffen, der als verantwortlicher Leiter der Reichspolitik an der Marinen Vorlage ebenso beteiligt ist wie Admiral v. Tirpitz.“ Die Machinationen der Flotten-Grillados müssen in der Tat schon einen geradezu gemeingefährlichen Charakter angenommen haben, wenn ein offizielles Blatt, das notorisch mit dem Reichsmarineamt in Verbindung steht, sich zu einem solchen Vorkriegsgezungungen sieht.

(Zum Schulkompromiß.) Die Tatsache, daß der Protest der 27 Universitätsprofessoren gegen das Schulkompromiß unter den deutschen Hochschullehrern über 900 Unterschriften gefunden hat, ist den Konservativen wie der Halb- und Viertel-Offizieren doch etwas unangenehm in die Glieder gefahren. Sie schlagen die ergötzlichen Kapriolen, um die Bedeutung dieser Kundgebung der deutschen Intelligenz abzuschwächen. Ganz besonders böß in die Nesseln gefetzt hat sich dabei das Organ des politischen Altermekanismus Herr v. Jellisch. Das Blatt behauptet nämlich, der Protest gehe von „unreifelementen“ aus. Das Blatt hat in seiner blinden Wut ganz übersehen, daß der Protest u. a. von einem Manne unterzeichnet worden ist, der von derselben Presse bis her immer als ein leuchtendes Vorbild deutscher nationaler Gefinnung und Tugend gefeiert worden ist, nämlich von Felix Dahn. Mit Recht rügt übrigens auch Erzellen v. Rottenburg in einer Ermüdung auf das „Gesellschaftliche“ der halb-offiziösen „Berliner Politischen Nachrichten“ den „geradezu ungläubigen Mangel an Logik“ und die „vulgäre Form“, in der das Blatt, dessen Herausgeber, wie man sich erzählt, selber nie eine Zeile original geschrieben hat, sich vermisst. Männer der Wissenschaft abzurufen. Eine sehr scharfe, aber ebenfalls nicht unmerkliche Kritik übt der Kurator der Bonner Universität, auch an der bekannten Epistel, die neulich das Organ des Grafen Bismarck, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, veröffentlichte. Der Hauptmann dieser Zeitschrift trägt einen „offenbar pathologischen Charakter an sich.“

(Reinliche Wäuder.) Nicht wie Kapuziner und Wachsplastik, das von Seine so trefflich gezeichnete edle Brüderpaar aus der Polak, das sich gegenseitig die Wünsche von den Augen abliest, sondern wie zwei bohrende Kängurus sind vor einigen Tagen Pan Korfany und Pan Biechulef, der Leiter des bisherigen polnischen Konkurrenzblattes „Gornofolant“, in Katowitz in einem Gasse bei der Befahrung des letzteren über einander hergefallen. Wer aus diesem häßlichen Ringkampf als erler bezw. zweier Sieger hervorgegangen ist, wird in der polnischen Nationalgeschichte vielleicht nie ganz weisheitsfrei festgestellt werden. Korfany soll seinem Gegner in dessen Wohnung einige Hiebe mit der Hundepfote verpasst haben und dann so schließlich ausgeht sein, daß der Ueberfallene ihm nur noch ein Hypothekenzettel nachwies. Nach einer anderen Darstellung ist jedoch Pan Korfany weniger glimpflich davongekommen. Eine an die „Katowitzer Ztg.“ gerichtete Zuschrift anscheinend eines Angers und Dänen; zungen gibt noch folgende delikate Ergänzung: „Unter Katowitzer Stolz ging zu Biechulef, dem „Gornofolant“-Leiter, und ließ ihn durch „Medulle“ spucke sich darob in die Hände und feiertest dem Mitgliede des hohen Hauses der Abgeordneten einige Maulschellen auf. Korfany machte darauf kein Mißgeschick und tunkte weg.“ — Es muß ein erhebendes Schauspiel gewesen sein, wie diese beiden „Retter“ des polnischen Volks sich ihre gegenseitige Hochachtung durch „schlagende Beweise bezeugten.“



## Gelegenheitskauf!

### 10 Pfg.-Habanna-Ausschuss-Zigarren



10 Stück 65 Pfg., 100 Stk. Mk. 6,—, 500 Stk. Mk. 29,— franko  
sind wieder in tadelloser Qualität eingetroffen.

## Albert Dietzold,

Zigarren-Import, Dom 1.

### Ziehung 9. Mai.

## Pferde-Lotterie

35. Mecklenburgische  
zu Neubrandenburg  
1053 Gewinne i. W. v. M.

**66000**  
darunter 50 edle Pferde i. W. v. M.

**40000**  
Hauptgewinne M.

**9000**  
**4000**  
**3000**  
etc. etc.

Lose à 1 M., 11 Stück  
Porto u. Liste 30 M. extra  
in allen durch Plakate kennt-  
lichen Verkaufsstellen sowie  
durch das General-Debit

### H. C. Kröger,

Rostock.

In Merseburg zu beziehen durch:  
Kaufmann **C. Görins**, Oberbreitestr. 23.  
Kaufmann **Eduard Hämmerer**.  
Kaufmann **Richard Schurig**.  
Kaufmann **Max Zaun**.

Mühlendörfer **Söhne**, Zigarren-Geschäft.  
**Otto Harr**, Zigarren-Geschäft.

### Zarnerverein „Jahn“.

Sommerabend  
Mitgliederversammlung.  
Stimmfahrt  
Stiftungsfest.



### Ehem. Garde.

Heute Donnerstag  
Monatsversammlung  
in der „Reichstrone“.

### Verein der Gastwirte von Merseburg und Umgegend

Freitag den 4. Mai, nachmittags 3/4 Uhr,  
Monats-Versammlung  
im „Reichsfanzler“. Der Vorstand.

### Zivoli-Theater.

Am Sonnabend den 5. Mai 1906

## Soiree,

veranstaltet von Mitgliedern  
des grossh. sächs. Hoftheaters  
in Weimar.

„Menschenmoral, Regitationen, Lieber, Arin  
und Balladen, Lustiges Allerlei“  
„3 Ballet-Quartettens“.

Novität. Novität.

### Der letzte Tanz.

Tanz-Pantomime realistische.  
Vorverkauf in der Zigarren-Handlung  
Frabert, Ritterstraße.

### Gross-Kayna.

Sonntag den 6. Mai  
Tanzvergnügen,  
wogu ergebenst einladet **E. Schunke.**

## Theater-Aufführung

### zum Besten eines Bismarck-Denkmal

veranstaltet von der  
**Privat-Theater-Gesellschaft**  
vom 19. Oktober 1828.

Donnerstag den 10. Mai 1906 im „Zivoli“.

### Der Strom.

Schauspiel in 3 Akten von Max Halbe.

### Bei Bismarck.

Luftspiel in 1 Akt von H. Bauermeister.

Neu! Neu!

Preise der Plätze: Zu Vorverkauf bei Herrn Kaufmann D. Juchs, Zigarren-  
geschäft, H. Ritterstr., Spermis 1. und 2. Reihe, nummeriert,  
1,50 Mk., Spermis weitere Reihen, nummeriert, 1,00 Mk., Saal 0,50 Mk. An der Abend-  
kasse: Spermis 0,25 Mk., Saal 0,10 Mk. Aufschlag

Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

## Ausserordentlich billige Preise

für

# Wäsche:

Damen-, Herren-, Kinderhemden,  
Negligéjacken u. Beinkleider,  
Bettbezüge, Betttücher, Bettinletts,  
Stuben- u. Küchenhandtücher,  
Tischwäsche,  
sowie  
ganze Braut- und Baby-Aussteuern.

## Otto Dobkowitz,

Merseburg.  
Abteilung Entenplan 3.

# Tapeten

in großer Auswahl verkauft sehr preiswert

## Franz Koch, am Neumarktstor 2.

## Herausforderung zum Ringkampf.

Jean van Hyck, holländischer Meisterringer, fordert hier-  
mit alle starken Herren von hier u. Umgegend zu einem Matsch  
des Griech.-Röm.-Ringkampfes heraus. Meldungen werden  
von heute ab in der Variété-Arena „National“, Kinderplatz,  
entgegen genommen.

### Gesang-Verein

## „Melodia“.

Sonntag den 6. Mai  
Spaziergang nach Schkopau.  
Gemütliches Beisammeln im Restaurant  
„Deutscher Kaiser“, wozu wir unsere werthen  
Mitglieder und Gäste freundlichst einladen.  
Der Vorstand.

## Schützenhaus.

Empfehle von heute ab  
frische Salzrippchen und  
Schmeer.  
Carl Landgraf.

### Menzel's Restauration.

Donnerstag Abend  
Salzknochen mit Zubehör.

### Freundliche Pension

erhält junges Mädchen vom Lande. Zu er-  
fragen  
Dreiteichstraße 9. I. Etg.



### Grube von der Heydt

bei Ammendorf.  
Förderleute  
werden eingestellt.

### Tüchtige Schneider

für dauernde Beschäftigung werden gesucht.  
**Otto Dobkowitz**, Markt 19/20.

### Kräftiger Laufbursche

gesucht  
Markt 26.

### Geschirrführer

Einen ordentlichen christlichen verheirateten  
stellen per 1. Mai ein  
Reufhäuser Wäde, A. G.  
vorm. Max Uhlig.

### Tüchtige Zimmerleute u. Bautischler

stellt ein  
**J. C. Möbus**, Ammendorf.

### Junger Mann,

mit Buchführung vertraut, wünscht baldige  
Stellung. Beste Offerten unter **G 565** an  
die Exped. d. Bl. erweisen.

### Aleberinnen

für Spülküchen, Zigarren- und Bodenenteil  
sind dauernde Beschäftigung.

### Frauen zur Feldarbeit

sind dauernde Beschäftigung, auch zu halben  
Tagen, bei

### Geübte Kartonnagenarbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.  
**Otto Schulz**, Kartonnagenfabrik.

### Amme,

gesund und kräftig, am liebsten vom Lande,  
wird gesucht.  
Debamme **Meyer-Trautmann**.

### Älteres Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen sofort oder spätestens bis  
1. Juni gesucht. Zu erfragen  
Unteraltendorf 61 I.

### Ein junges Dienstmädchen

zum 1. Mai gesucht  
Ein ordentliches sauberes  
Zammtr. 8.

### Dienstmädchen

wird zum 1. Juli gesucht  
Burgstr. 15.  
Gesucht sofort ein anständiges junges  
Mädchen als

### Aufwartung

für einige Vormittagsstunden  
Breitestr. 7 I.  
Gesucht  
Vandhäuserstr. 14 I.

### Eine Aufwartung

wird sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

### Ein Wagenreiß

L. Schöbel, Trebnitz.  
Am hinteren Bürgergarten darf  
kein Schutt und Asche  
abgeladen werden. Zuwiderhandelnde werden  
zur Anzeige gebracht.  
Das Direktoratium der  
privat. Bürger-Schützen-Schützen-Gilde.

### Die Beleidigung

gegen Fräulein **Elisabeth Pölsing**  
nehme ich zurück.  
Frau Putz.  
Dierzu eine Beilage.

## Aus Deutsch-Afrika.

Vom südwesafrikanischen Kriegsschauplatz sind neue Meldungen eingetroffen. Danach ist ein Teil der auführerischen Hottentotten in den kleinen Karasbergen von den Deutschen umzingelt worden und soll nun nach dem Eintreffen weiterer deutscher Verhärftungen unverzüglich angegriffen werden. Aus den sonstigen Berichten ist hervorzuheben, daß eine andere Hottentottenbande schon wieder einen Ueberfall auf einen Verpflegungszug gemacht hat. Hierbei fiel ein deutscher Krieger. Doch gelang es wenigstens, der Bande das geraubte Vieh wieder abzunehmen. Die Meldung aus Deutsch-Südwesafrika lautet wie folgt:

Am 20. April durch die Abteilung des Hauptmanns Heud geschlagene Hottentottenbande hat sich mit anderen Banden vereinigt und in den kleinen Karasbergen festgesetzt. Alle dort hin führenden Zugänge bei Hamous, Amfous, Gurub, Honobis, Heimbis, Ranebis und Secheim sind durch die Abteilungen des Rittmeisters Ermetell und des Hauptmanns Heud besetzt worden. Aus der Richtung von Bebanien sind eine weitere Kompanie und eine Batterie im Anmarsch. Nach deren Eintreffen soll erneut zum Angriff vorgegangen werden.

Die gegen Johannes Christian entsandten Abteilungen der Majore v. Freyhob und Täubler vereinigen sich bei Meladriff am Drange, ohne bisher auf den Feind zu stoßen. Major v. Freyhob wird die Drangeburg obwärts in Richtung Kamansdriff, Major Täubler südaufwärts nach der englischen Grenze zu abstreifen.

Am 22. April wurde am Dhang der großen Karasberge ein Verpflegungszug der 6. Kompanie 2. Feld-Regiments angefallen und dessen Gespann geraubt. Hierbei fiel ein Zahlmeister-Aspirant. Der Kompanie-Chef, Hauptmann v. Bentivegni, eilte mit seiner Kompanie auf den Geschickstarm herbei und warf den Feind nach zweiseitigem Geschick zurück. Die Hottentotten ließen 6 tote auf dem Platz. Sämtliches abgetriebene Vieh wurde ihnen wieder abgenommen.

Die Eisenbahn Überigbüch—Kubub ist nach einem Berliner offiziellen Telegramm der „Köln. Zig.“ auf der ersten Teilstrecke, rund 30 Kilometer, nach den letzten Nachrichten aus dem Schutzgebiete fertiggestellt und wird bereits für militärische Zwecke benutzt.

## Deutschland.

Berlin, 2. Mai. Der Kaiser traf gestern mit den Herren des Hofes im Automobil um 8 1/2 Uhr in Gieshen bei der neuen Kaiserin des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm II. Nr. 116 ein. Der Monarch dankte den zum Empfang erschienenen Herren, stieg dann zu Pferde und begab sich auf den Exercierplatz, wo er sein Regiment besichtigte. Nach einigen Besichtigungsbefehlen setzte sich der Kaiser an die Spitze der Fahnenkompanie und ritt mit ihr in die reichsgemüdete Stadt zu dem in der alten Zeughauskaserne gelegenen Offiziers Kasino. Untermwegs wurde der Kaiser von der Gieshener Bevölkerung und von dem aus der Umgebung zahlreich herbeigeströmten Publikum lebhaft begrüßt. Schulen, Vereine und Studenten in Wägen bildeten Spalier. Bei der frühstückstafel erwiderte der Kaiser auf einen Toast des Regimentskommandeurs mit einem Toast auf das Regiment und äußerte sich in demselben über das Gieshene äußerst zufrieden. Er erwähnte, daß das Regiment zuerst nach dem neuen Exercierreglement exerciert und so das neue Reglement gleichsam aus der Taufe gehoben hätte. Gegen 1 Uhr begab sich der Kaiser im Automobil nach dem Bahnhof, vom Publikum wieder mit lauten Hurraufen begrüßt. Um 1 Uhr setzte sich der Sonderzug in Bewegung. Der Kaiser traf abends um 10 Uhr 45 Minuten in Potsdam ein. Die Kaiserin unternahm gestern früh in Homburg mit der Prinzessin Viktoria Luise einen Spazierritt.

(Die saueren Trauben.) Während es vor einigen Tagen übereinstimmend anfänglich in mehreren Blättern hieß, daß in Hannover-Linden die Mittelschandvereinerung mit Unterstützung des Bundes der Landwirte und der Konservativen ihren Generalsekretär Eisensträger für die Reichstags-Ergebnisse aufgestellt habe, erklären jetzt die „Hannoverschen Tagesnachrichten“, die genannten Parteien hätten weder beabsichtigt, für die jetzige Wahl die Kandidatur Eisensträgers aufzuheben, noch würde sie es tun.

(Parteiopposition.) In der gesamten agrarischen und konservativen Presse wird mit einem gewissen Gefühl der Genugtuung davon Kenntnis genommen, daß der bayerische Reichstagsabgeordnete Nisler wegen seines Kompromisses mit den Liberalen aus der Landesorganisation der bayerischen Konser-

vativen und des Bundes der Landwirte ausgestoßen worden ist. Auch die „Kreuzzeitung“, das führende Organ der preussischen Konservativen, widmet dem Ereignis eine besondere Betrachtung. Unter diesen Umständen muß es einen einigermaßen komischen Eindruck machen, daß Herr Nisler in der konservativen Reichstagsfraktion nach wie vor verbleiben darf. Er hat sogar erst kurz vor Ostern — jedenfalls zu einer Zeit, wo man über seinen Ausschluss aus der bayerischen Landesorganisation sich dort längst einig war, wenn auch die formale Beschlussfassung erst später erfolgte — für die Konservativen das Wort ergriffen und hatte als konservativer Renommierbauer an seinen Fraktionsgenossen ein sehr beifallsreiches Auditorium. Der Fall, daß ein von seinen engeren Landseuten aus der politischen Organisation ausgeschlossener Parlamentarier in der Reichstagsfraktion derselben Partei nach wie vor unbekümmert verbleiben darf, entbehrt jedenfalls nicht eines pflanzlichen Beigeschmacks.

(Ueber Parteilichkeit der Behörden bei Lohnkämpfen) erheben die Sozialdemokraten jedesmal ein großes Geschrei, wenn sie glauben feststellen zu können, daß diese oder jene Behörde in den wirtschaftlichen Kämpfen zugunsten der Arbeitgeber eingreift. Dagegen sind sie selbst sehr gern dabei, da wo sie das Heft in der Hand zu haben meinen, öffentliche Korporationen zur Unterstützung von Arbeit im Lohnkampfe zu mißbrauchen. Wie man weiß, hat die Sozialdemokratie zu Wülkau in Elßaß schon wiederholt versucht, Streikenden bairische Gelder zuzuwenden. Jetzt soll auch in Manteim ein derartiger Versuch unternommen werden. Der „Frank. Kurier“ berichtet darüber:

Die Rheinische Gummi- und Zellulosefabrik hatte Ende Februar mit ihren Arbeitern höhere Löhne vereinbart. Kaum 8 Wochen später forberten die Arbeiter abermals Lohnerböhrungen und abgelehnt, als diese nicht gewährt wurden, den allgemeinen Ausstand. Darauf antwortete die Fabrikleitung mit einer allgemeinen Ausperrung ihrer ungefähr 2500 Arbeiter. Jetzt hat der hiesige Sozialdemokratische Verein durch einen einstimmigen Beschluß die Stadtverordneten der Fraktion aufgefordert, die Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung zu beantragen, die über Maßregeln zur Hebung des durch die Ausperrungen entstandenen Notstandes beraten soll.

Dazu schreibt das genannte Blatt: „Soweit solche Maßregeln den Rahmen der etwa notwendigen Armentunterstützung überschreiten, werden sie in den hiesigen Kollegien schwerlich eine Mehrheit finden. Sollte dies aber doch der Fall sein, so wäre es ausgeschlossen, daß die nach der bairischen Städteordnung für größere Freigebietshandlungen erforderliche Genehmigung der Staatsaufsichtsbehörden erteilt werden würde.“

## Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 1. Mai.) Im Reichstage wurden heute bei der fortgesetzten Beratung des Brauseenergesetzes zu dem geltenden § 3a noch mehrere zumest oppositionelle Bemerkungen gemacht, aber bei der Abstimmung blieb der Sieg der Regierung. Die Abgeordneten, die in der ständischen Kammer von 283 erschienen waren, nahmen den Beschlüssen in der Sitzung der Kommission, auf die Starfaltung der Steuer von 10 Mt. für den Doppelzentner Brausestoff, mit 146 gegen 113 Stimmen bei vier Enthaltungen an. Zu § 1, der von dem Eutrogaten handelt, wurde ein sozialdemokratischer Antrag mit einem Amendement des Abg. Gamp angenommen, daß der dem obergärtigen Biere nach Abschluß des Brauverfahrens oder außerhalb der Brauereifabrik zugesetzte Zucker nicht der Brauereier unterliege. Der Rest des Gesetzes wurde im wesentlichen gemäß den Beschlüssen der Kommission erledigt; das Votum hat somit den ersten Schritt zur Durchsührung der Finanzreform getan. Die Debatte nahm während des größten Teils der Sitzung einen sehr ruhigen Verlauf, wurde aber ganz zum Schluß noch außerordentlich lebhaft. Ein Antrag der Sozialdemokraten, die Erhebung kommunaler Biersteuern zu verbieten, führte zu einer bei neuer Generalabstimmung, in der die Gegner heftig aufeinanderprallten. Die Mehrheit war den ändernden Voten und den Freisinnigen, die den Antrag billigten, vor, daß sie in den Gemeinden, in deren Verwaltung sie in der Mehrheit seien, noch nicht daran gedacht hätten, die Brauereier abzuschaffen. Wie das Brauseenergesetz nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen, wurde dann noch das Tabaksteuergesetz ohne Debatte abgelehnt. Dann verlegte sich das Haus, um morgen die zweite Beratung des Tolozanzantrages fortzusetzen.

Das Zustandekommen der Maß- und Gewichtsordnung ist nach dem am Dienstag gefassten Beschluß der Kommission in Frage gestellt. Die Kommission hat nämlich den grundlegenden § 16 der Vorlage, die Verstaatlichung der Eichämter, abgelehnt. Die Verstaatlichung würde, wie insbesondere der freisinnige Abg. Merten mit großer Sachkunde ausführte, nicht nur einen Bruch mit dem gegenwärtigen System der kommunalen Eichungsämter, sondern auch einen Rückschritt gegen den der-

zeitigen Zustand in Bayern und Sachsen bedeuten, wo neben den staatlichen noch viele kommunale Eichämter bestehen. Der Hauptmann der Regierung gegen die kommunalen Eichämter besteht darin, daß diese nach ihrer Ansicht zu nachlässig und unzuverlässig seien. Diefelben Anfschuldigungen hatte die Regierung schon in den beiden vorhergehenden Sitzungen erhoben, ohne Beweise für ihre Behauptungen zu erbringen. Heute bequeme sie sich endlich dazu, diesen Nachweis wenigstens in drei Fällen zu versuchen. Diese Fälle waren aber so wenig beweiskräftig, daß sie die Anhänger des gegenwärtigen Systems in ihrem Widerstande gegen die beabsichtigte Verstaatlichung nicht wankend machen konnten. Es wurden infolgedessen auch alle aus der Mitte der Parteien gestellten Abänderungsanträge, welche für eine spätere Verhändigung durch Uebergangsbefimmungen die Brücke schlagen sollten, mit Stimmengleichheit abgelehnt. Gegen die Regierungsvorlage stimmten die Freisinnigen, Sozialdemokraten, Nationalliberalen und ein Teil des Zentrums. Wenn man die mehrfachen Erklärungen der Regierungsvertreter im Plenum und in der Kommission, daß die Verstaatlichung der Eichungsämter für die Regierung eine conditio sine qua non bildet, ernst zu nehmen geneigt ist, so wäre damit das Schicksal der Vorlage besiegelt.

Die Diätenkommission des Reichstages begann am Dienstag ihre Beratungen. Es sollten zwei Lesungen abgehalten werden. Zunächst wurde der Entwurf über die Diätenzahlung beraten. Bei § 1 wurde auf Antrag Dr. Arndt (Npt.) beschloffen, die freie Eisenbahnfahrt auf alle Strecken des Deutschen Reiches während der Dauer der Legislaturperiode auszuweiten.

Die Steuerkommission des Reichstages stellte am Dienstag Berichte über die Fahrkarten- und Erbschaftsteuer fest, die mit unbedenklichen reaktionellen Änderungen gutgeheißen wurden. Desgleichen wurde mit kleinen stillschweigenden Änderungen der von neuem angefertigte Bericht über die Zigarettensteuer (Bericht erstatter Abg. Held, nl.) genehmigt.

## Die sozialdemokratische Waiserei.

Die Waisereien, die die Sozialdemokratie, wie alljährlich, allerorten veranstaltet, haben sich, soweit bis jetzt Meldungen vorliegen, nicht von dem Rahmen der früheren Festeinrichtungen abgehoben. In einzelnen Orten war vielleicht die Beteiligung eine etwas regere, was sich aus dem zurzeit überall in Szene gesetzten Streikbewegungen erklären dürfte. Festzüge waren, mit Ausnahme einzelner Orte, an denen die Polizeibehörden sich toleranter zeigten, überall verboten. So bewegen sich denn die Feiern in Massenwanderungen zu den Versammlungsorten, wo überall die obligaten Hegreden gehalten wurden, sowie in abendlichen Vergnügungen und Zusammenkünften. In welchem Maße sich bisher beschäftigte Arbeiter an der Feiern beteiligten, läßt sich heute natürlich noch nicht feststellen. Immerhin wird es auch in diesem Jahre nicht an Ausperrungen fehlen, die durch das Fortbleiben von der Arbeit infolge der Waiserei veranlaßt wurden, zumal ja in fast allen industriellen Kreisen die Arbeitgeber von vornherein den am ersten Mai mit der Arbeit Ausgehenden die Ausperrung androhen.

Von unserem 12-Berichterstatter erhalten wir über die Waiserei in Halle folgende Meldung: Von dem mit großem Bombast angekündigten Weltfeiertage des zielbewußten Proletariats hat man hier wenig verspürt. Die Beteiligung in diesem Jahre war, trotz aller eifriger Agitation der Parteileitung, nicht stärker als die Jahre zuvor. In ihren resp. Vereinslokalen versammelten sich vornehmlich die Maurer, Zimmerer, Tischler, Glaser, Steinseger, Zigarettmacher, Maler, Schneider, um gegen Erlegung eines Obulus die Zulastkarte zum Nachmittagsfest in Empfang zu nehmen. Dann ging es nach den Versammlungsorten „Kongresshaus“ und „Burgtheater“ im Norden der Stadt, um hier eine langatmige Rede über die Bedeutung des Weltfeiertages mit anzuhören. Von da aus begaben sich die nunmehr völlig Ueberzeugten in Trupps durch die Straßen der Stadt teils nach Hause, teils gleich nach dem Festlokal „Bellevue“ im Süden der Stadt, woselbst bis zum Abend mit Wein und Kind verkehrt wurde. Sehr angenehm war es nicht, im Freien zu sitzen, auch wurde die Sache einige Male von oben herab angegriffen. Das geniert aber einen zielbewußten Genossen nicht, derselbe hält aus und wenn es Schokolade regnet. Wie gesagt, die Sache verlief recht harmlos, die Bürgerschaft hat kaum etwas davon

verfügt. In den Fabriken wurde durchgängig gearbeitet, es war wegen der angedrohten Ausperrung. Ueber die Maifeier in Berlin liegt folgende Meldung vor: Das Straßenbild wies Dienstag vormittag in Berlin einen anderen Charakter auf. Es fehlten die geschlossenen Arbeitskolonnen, die in den ersten Morgenstunden ihren Arbeitsstätten zustreben; vor den Mai nicht fest, wäht möglichst einen anderen Weg zur Fabrik, um nicht von den zielbewußten Kollegen gesehen zu werden. Dagegen begegnete man überall Gruppen von Leuten im Festgewand, die sich schon um 8 Uhr früh zu den Versammlungen der einzelnen Branchen begaben, von denen aus gegen 10 Uhr der Abmarsch nach den großen Mai-Versammlungen in losen Gruppen vor sich ging. Die Beteiligung an der Maifeier ist erheblich stärker als in früheren Jahren, nimmt aber keineswegs den Charakter eines Generalstreiks an. Dem Passanten fällt zunächst der Mangel an Droschken auf. Viele Kutscher haben vormittags nicht angefahren und wollen erst nach Schluß der Mai-Versammlung bei Buggenbagen wieder fahren. Auf den Bauten ruht fast überall die Arbeit; wenigstens an der Straßenseite. Die inneren Bauarbeiten werden teilweise von Arbeitern weitergeführt. — Für den Bahnverkehr macht sich die Maifeier dadurch bemerkbar, daß die Frühzüge der Hochbahn und Ringbahn, die sonst die Bauarbeiter aus der Stadt an die Arbeitsstätten befördern, fast leer sind. — Die Schutzleute sind wieder größtenteils mit den neuen Revolvern ausgerüstet. Umfassende Sicherheitsmaßnahmen sind in Derschöneweide bei den Kabelwerken der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft getroffen. Hier ist wie bei dem letzten Streik ein großes Aufgebot von Gendarmen zusammengezogen, die im Kabelwerk übernachten, um früh morgens die Arbeitswilligen gegen ev. Angriffe der Feiern den zu schützen. — In 80 Versammlungen wurde überall die Tagesordnung behandelt: Die Bedeutung des 1. Mai und das Wahlrecht der Arbeiter. Eine darauf bezügliche Resolution fand meist ohne Diskussion einstimmige Annahme. Viele von den Versammlungen wurden polizeilich abgesperrt, darunter die großen Säle, der Kempalaß, Kellers Festsaal, die Neue Welt und die Brauerei Friedrichshain. Auch die städtischen Arbeiter hatten sich zu einer Versammlung eingefunden, die allerdings nur mäßigen Besuch zeigte. Die Droschkentreiber waren in ihren Uniformen in der Versammlung des Transportarbeiterzweiges bei Buggenbagen vertreten. — In den Vororten fanden die Versammlungen zum Teil vormittags, zum Teil in den Mittagstunden statt.

## Provinz und Umgegend.

† Saalfeld, 30. April. Ein Waldbrand vernichtete am Sandberge ca. fünf Hektar Eichen- und Kiefernbestand. Der Brandherd befindet sich direkt am Bahnhöfchen Saalfeld-Schwärza, wo die zwischen München und Berlin verkehrenden D-Züge kreuzen. Sofort nach Passieren dieser Züge ging das Feuer auf, sodaß mit Sicherheit angenommen wird, daß der Waldbrand durch Auswerfen von Funken der Lokomotive entzündet ist. Der vernichtete Waldbestand gehörte einigen Landwirten aus Rensschütz und Preilwitz. Der Herzogl. Landrat hat sich sofort an die Brandstelle begeben.

† Magdeburg, 2. Mai. In einer gestern hier in Magdeburg unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Schneider abgehaltenen Vorstandssitzung wurde beschlossen, den diesjährigen Städtetag der Provinz Sachsen von 22. bis 24. Juni in Stendal abzuhalten. Für den 22. ist ein feierlicher Empfangsabend vorgesehen, für den 24. ein Ausflug nach Auenberg und Tangermünde; die Verhandlungen finden am 23. statt. Es stehen folgende Themen auf der Tagesordnung: Meisterkurse und ihre Unterstützung durch die Gemeinden (Berichterstatter Stadtschulrat Dr. Franke-Magdeburg), Fürsorge der Gemeinden für ihre Baubewohner (Berichterstatter Museumsdirektor Dr. Volzbehr-Magdeburg), die Frage der kommunalwirtschaftlichen der Apotheken (Berichterstatter Oberbürgermeister Banzi-Dachbinurg).

† Delitzsch, 1. Mai. In der hiesigen Holzpanzfabrik von W. Schneider ereignete sich ein gefährlicher Unglücksfall. Der Arbeiter Flor geriet aus bisher noch nicht aufgeklärten Gründen in die Bandfläche, wobei ihm beide Arme scharflich verstümmelt wurden, sodaß sie jedenfalls amputiert werden müssen. Man brachte den Verunglückten zunächst ins städtische Krankenhaus, alsdann aber in die Universitätsklinik nach Halle.

† Vom Kyffhäuser, 2. Mai. Die dem Deutschen Kriegerverein gehörige, am Kyffhäuserdenkmal im Walde gelegene Denkmalwirtschaft hat Prof. Bruno Schmitz, der Erbauer des Denkmals, durch den Umbau des großen Saales um eine Lebenswürdigkeit bereichert. Der Saal macht nach seiner nummernreichen Fertigstellung den Eindruck eines Festraumes in einem altdeutschen Rathaus. Die

Ausschmückung des Saales und die Entwürfe für die Fensterbilder hat Maler August Unger in Berlin geliefert; die Ausführung der Fenster rührt von dem Glasmaler Wichmann in Berlin her.

† Apolda, 1. Mai. Eine ungläubliche Kirchenschändung wurde im benachbarten Dorfe Oberreba verübt. Unbekannte geräumten das Kreuz und beschädigten die Orgel so erheblich, daß eine sehr umfangreiche Reparatur nötig ist.

† Ober-Grochitz, 1. Mai. Der Weber Andreas Martin, verheiratet und Familienvater, war betrunken nach Hause gekommen. Da die Ehefrau den zanksüchtigen und gewalttätigen Trunkenbold nicht in die Wohnung ließ, erhängte er sich an der Türklinke seiner Wohnung. Als es zu spät war, fand ihn der Hauswirt.

† Gotha, 30. April. Ein im hiesigen Krankenhaus zwangsweise untergebrachtes junges Mädchen versuchte, die unter „Erf. Allg. Anz.“ meldet, in der Nacht zum 28. d. aus einem Fenster des dritten Stockwerks zu entfliehen. Es ließ sich an zusammengebundenen Betttüchern herab, erreichte aber nur ein Gefäß der unteren Etage und brach bei dem unternommenen Sprünge in die Tiefe das Genick.

† Leipzig, 1. Mai. Aus Furcht vor unheilbarem Wahninn hat sich die Frau des Ingenieurs Berger aus Rest erschossen.

† Dresden, 1. Mai. In dem Leberarbeiter Max Dittrich in Dresden ist von der hiesigen Kriminalpolizei der Täter ermittelt worden, der am 17. Oktober v. J. die Privata geschiedene Dwig im Walde zwischen Grobfisch und Königstein ermordet und beraubt hat. Dittrich, der erst am 9. April aus der städtischen Heil- und Pflegeanstalt als geheilt entlassen worden ist, hat seit dieser Zeit hier einen Einbruchdiebstahl und mehrere andere Straftaten verübt. Bei Gelegenheit der diesbezüglichen gegen ihn angestellten Erörterungen wurden von der Kriminalpolizei in der Wohnung einer hier lebenden Schwester Dittrichs, bei der dieser zur Zeit der Mordtat gewohnt hat, mehrere Kleidungsstücke der Ermordeten vorgefunden, die diese am Tage des Mordes zuletzt getragen hatte und die ihr von dem Mörder geraubt worden waren. Dittrich hatte sich inzwischen nach Berlin geflüchtet und ist dort, nachdem die hiesige Kriminalpolizei seine dortige Wohnung ermittelt hat, auf telegraphischen Ersuchen hin festgenommen und hierher gebracht worden. Er hat bereits ein umfassendes glaubhaftes Geständnis abgelegt. Außerdem ist Dittrich geständig, am 26. Mai 1899 die sechsjährige Johanna Gebwig Schönherr in der Nähe des Schützenhauses zu Riesa ermordet zu haben, nachdem er an ihr ein Eitelkeitsverbrechen verübt hatte. Er kommt ferner noch als Täter mehrerer anderer Mordtaten in Frage, doch sind die Erörterungen hierüber noch nicht abgeschlossen.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 3. Mai 1906.

Während der Döhlblüte, die nun — abgesehen von den Apfelblümen — bald zu Ende sein wird, hat es mehrfach geregnet, was von den Gärtnern und Obstzüchtern meistens nicht gern gesehen wird. Der ausgetrockneten Erde war diese Erfrischung allerdings sehr dienlich. Wie sehen es, wie die Vegetation infolge davon mächtig vorreitet. Fast allgemein ist aber die Ansicht, daß Regen während der Döhlblüte schadet. Indes ist man neuerdings auf Grund fortjähriger Beobachtungen und Untersuchungen zu der Ansicht gekommen, daß der Döhlbaum gerade in dieser Zeit eine gewisse Feuchtigkeit braucht, wenn nicht der Fruchtsatz mangelhaft ausfallen soll. Der Grund ist, daß die Narbe in der Blüte zu trocken ist, weshalb der Blütenstaub nicht haftet. Wenn daher bald wieder sonnige Tage folgen, schadet ein kurzer Regen der Baumbüte nichts. Allerdings anders ist es bei andauerndem Regen, da während desselben sich kein Blütenstaub bilden kann. Solcher Regen ist sogar noch schädlicher, als ein leichter Frost. In diesem Jahre dürfen wir allen Anschein nach eine gute Döhlenernte erwarten, da die Blüte ungehindert und schnell vorübergegangen ist, letzteres ein Zeichen, daß Befruchtung stattgefunden hat.

Was macht man mit falschem Gelde? Soll man es zurückgeben, einleihen oder an die Behörden abliefern? Nicht ohne prinzipielle Bedeutung ist ein Urteil, das am 19. v. M. von der Strafkammer in Frankfurt gesprochen wurde. Ein Kaufmann aus Neustadt a. H. sollte sich eines Münzvergehens dadurch schuldig gemacht haben, daß er dem bei ihm beschäftigten Kutscher ein falsches Fünfmarkstück, das dieser mit noch anderen Geldern zur Ablieferung brachte, mit dem Bemerkten zurückgab, er möge das Falschstück dem Käufer zurückgeben, der es ihm in Zahlung gab. Da der Kutscher nicht mehr feststellen konnte, woher das Falschstück war, suchte er es anderswo anzubringen. Das Schöffengericht Neustadt war der Ansicht, daß der Kaufmann durch Zurückgabe des falschen Geldstückes an den Kutscher sich

eines Münzvergehens schuldig gemacht habe und verurteilte ihn zu 25 M. Geldstrafe oder fünf Tagen Gefängnis. Die Strafkammer gelangte auf erhobenen Einspruch zu einem freisprechenden Urteil. In den Urteilsgründen wird ausgeführt, daß aus der Handlungsweise des Angeklagten nicht auf die Absicht geschlossen werden könne, das Falschstück in Verkehr zu bringen. In der angeordneten Zurückgabe des Falschstückes an die Persönlichkeit, die es in Zahlung gab, könne eine versuchte Inverkehrsetzung jedenfalls nicht erblickt werden. — Sicherer ist es jedenfalls, man gibt das falsche Geld an die Behörden ab. Kennt man denjenigen mit Sicherheit, von dem man das falsche Geld erhalten hat, so kann man sich an ihm schablos halten.

Die sozialdemokratische Maifeier ist auch hier wie in anderen Städten (siehe bei Arnsfeld) äußerst harmlos und ohne Störung verlaufen. Die Ankündigung, die Maifeierdemonstration wird sein eine Heerfahrt für den Tageskampf gegen alle reaktionären Mächte, ein Trugtag der Arbeit, ein Friedens- und Verbrüderungsfest zwischen den Protestanten aller Völker, war auch hier vollständig verpufft. Selbst unter den zielbewußten Genossen steht der Glaube an die Maifeierdemonstration nicht im geringsten im Einklang mit der Großzügigkeit der ausgegebenen Parole. Etwa 100 Männlein hörten in der Vormittagsversammlung in der „Funkenburg“ dem bekannten Vortrage über die „Bedeutung des 1. Mai“ zu, worauf dann die unvermeidliche Resolution „einstimmig“ angenommen wurde, die die Maifeier verberichtet, für eine Verklärung der Arbeitszeit eintritt, gegen das bestehende Wahlrecht protestiert und im übrigen die Vorfälle enthält, die bei sozialdemokratischen Resolutionen üblich sind. Nachmittags unternahmen die „zielbewußten“ Genossen, fennlich am roten Krautwall und der roten Kessete im Knopfmühl, mit Familie und einem ziemlich großen Anhang von auswärtig einen Ausflug. Am Abend fand dann eine Abendunterhaltung mit Tanz in der Funkenburg statt. Günstig berührte es den abendlichen Sozialgänger der Trichpromenade, als die lustigen Klänge des Preussischen Jägermarsches über das stille, vom Mondlicht romantisch beleuchtete Wasser aus der „Funkenburg“ herüberdrönten, wo am Vormittag mit großen Worten über Volksehehung und Volkserziehung geredet wurde!

Städtische Fleischbeschau. Vom städtischen Fleischbeschauamt wurden im Monat April 1906 folgende Tiere untersucht (die Zahlen in Klammern geben die Untersuchungen im Monat April 1905 an): 85 (94) Rinder, nämlich 48 (60) Kühe, 19 (15) Ochsen, 8 (11) Bullen, 10 (8) Jungirinder. Davon wurden 2 (2) auf der Freibank verkauft, der Abdeckeri 1 (2) überwiesen und 63 (63) Organe als unbrauchbar verworfen und der Abdeckeri übergeben. 375 (389) Schweine, davon 6 (6) Freibank, 0 (0) Abdeckeri, 39 (31) Organe verworfen. 170 (217) Kälber, davon 4 (7) Freibank, 1 (2) Abdeckeri, 2 (6) Organe verworfen. 115 (124) Schafe und 3 (1) Ziegen, davon 2 (0) Freibank, 0 (0) Abdeckeri, 41 (34) Organe verworfen. 7 (5) Pferde, davon 0 (0) Abdeckeri, 1 (0) Organe verworfen.

(Sterblichkeitsstatistik.) Nach den untern 5. April d. J. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 316 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern während des Monats Februar 1906 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner und auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 87; b. zwischen 15,0 und 20,0 in 145; c. zwischen 21 und 25,0 in 67; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 13 Orten; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 3 und f. mehr als 35,0 in 1 Städten bzw. Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate der Standort von Berlin (Deutsch-Wilmersdorf) mit 7,9 und die höchste Ziffer die Stadt Weichanten im Königreich Bayern mit 40,9 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben gleichfalls wie oben aufs Jahr berechnet im Berichtsjahre verstorben: In Mühlhausen 11,0 — Queblinburg 11,0 — Eilenburg 12,4 — Burg 12,7 — Merseburg 14,2 — Magdeburg 15,3 — Naumburg 16,5 — Wahren 16,9 — Beitzsch 17,1 — Erfurt 17,3 — Halle 18,7 (ohne Ostfriede 15,7) — Nordhausen 19,1 — Wittenberg 19,1 — Schönebeck a. E. 19,6 — Stendal 20,6 — Zeitz 20,7 — Staßfurt 20,9 — Halberstadt 21,3 und in Giebichen 22,2 Personen. Die Säuglingssterblichkeit war im Monate Februar 1906 eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 6 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 62 Orten. Im Ganzen betrug sich der Säuglingssterblichkeitsgrad gegenüber dem Monate Februar d. J. nicht wesentlich geändert zu haben.

## Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

8 Neumark, 2. Mai. Die K. Ober-Postdirektion in Halle a. S. gibt bekannt, daß der Plan über die Errichtung einer oberdeutschen Telegraphenlinie in Neumark (Bez. Halle) an der Provinzialstraße von Merseburg nach Mücheln bei dem K. Postamt in Merseburg öffentlich ausliegt. g. Aus der Elterae, 30. April. Die sommerlichen Apriltage haben wie mit einem Zauberstab auf die Vegetation eingewirkt. Nicht nur in den Gärten und Wäldern beginnt es zu knospen und

zu spriezen, sondern auch in den Feldmarken zieht neues Leben ein. Die frisch bestellten Saatefelder haben sich schon meist mit einem smaragdgrünen Teppich bedeckt, welcher denen die Raspfelder mit ihren gelblichen Blüten in den verschiedenen Feldmarken eine bunte Abwechslung bilden. Wie die Kapernette, so die Roggenerte, heißt es nun in jeder alten Bauernregel, wonach, wie teuer, wenn sie Nicht behält, nur zur eine leibliche Roggenerte zu erwarten haben, da der Stand des Raspfes ebenfalls nur ein mittelmäßiger ist. In der Tat ist auch der Stand des Roggens ein verhältnismäßig dünner, während die übrigen Getreidearten einen besseren Ertrag in Aussicht stellen. Der Regen von gestern zu heute hat wesentlich zum weiteren Gedeihen der Feldfrüchte beigetragen.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Schweren Herzens und mit sehr gemüthlichen Empfindungen vernahm man am 3. Mai 1866 die Rede, daß in Preußen 5 Armeekorps und die Garde mobil gemacht, die übrigen Armeekorps in Bereitschaft gesetzt werden sollten. So war denn wirklich der Krieg in Sicht, den man so gern vermeiden haben möchte. Heute nach 40 Jahren bilden wir sehr ruhig und still und vor allem mit dem Verständnis, daß die Geschichte gibt, auf jene Zeit zurück. Und heute können wir wieder die zuweilen recht lauten Stimmen begreifen, die gegen diesen Krieg eiferten, noch später den unendlichen Giegesjubel, denn heute sehen wir jenen Krieg lediglich als eine in der historischen Geschichte Deutschlands bezügliche Notwendigkeit an, eine traurige Notwendigkeit, aber unabwehrbar, um Ordnung in Deutschland zu schaffen. Uebrigens darf man nicht vergessen, daß Österreich mit dem gleichen Gedanken in den Krieg ging, wie Preußen. Auch für das was jetzt eng verbindet, um jeder irrendlich gefasste Land handelte es sich nicht um einen Eroberungskrieg, sondern um die Befreiung des Prinzipals, was die Führer in Deutschland zu überwinden mußten. Auf beiden Seiten leide man der Ueberzeugung, daß nach Erreichung eines entscheidenden Abschlusses dem engen Bündnisse, gemeinsamen Frieden gegenüber, kein Hindernis entgegenstehe.

### Wetterwarte.

Vorausichtlich Wetter am 3. Mai: Wolkig, veränderlich, normale Temperatur. — 4. Mai: Wolkig, windig, kühl, streichweise Regen.

### Gerichtsverhandlungen.

Berlin, 1. Mai. Der Räumverder Genuß hat gegen das Urteil des Potsdamer Schwurgerichts Revision eingelegt.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

**Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens.** Zum Studium und Selbstunterricht in den hauptsächlichsten Wissenszweigen und Schriften herausgegeben von Emanuel Willebrand. (Erste Band in 75 Heften in Deutschl. zu je 60 Pf., beim Deutschen Verlagsges. Berg & Co., Berlin W. 57.) — Dieses ausgezeichnete, groß angelegte Lektüreschema hat die hohen Erwartungen, die man von vornherein auf es setzen konnte, in geradezu glänzender Weise erfüllt. Was allen bisher erschienenen Lektüren nachgerade werden konnte: laudable, sachliche Darstellungsweise bei knappen, klaren Sätzen, das gilt auch von den höchst zur Anschauung gelangenden Abbildungen, die in diesen Heften, die englische Handelsstatistik, die Physik, mathematisches Rechnen, Mineralogie und Erdkunde zur Behandlung kommen. Praktische Beispiele, Mineralogie, sowie eine große Anzahl vortrefflich ausgeführter schwarzer Illustrationen verleiht den vorliegenden Lektüren noch einen ganz besonderen Reiz. Es sollte die „Bibliothek“, die einen über unerschöpflichen Lehr- und Lernstoff für jeden in praktischen Leben stehenden enthält, in keinem Hause, keiner besseren Familie fehlen.

Die erste offizielle Anerkennung der Deutschen als Schriftsprache erfolgte, wie das bekannte Familienroman „Das Buch für Alle“ mittelst, durch den Kaiser Rudolf von Oesterreich, der ein warmer Freund und mächtiger Förderer der deutschen Sprache war. Auf dem Reichstage in Frankfurt im Jahre 1274 verbot er, daß auch nur das getriggert, was die Deutsche Schrift ist, in schriftlicher Sprache verfaßt werden dürfe. Alle Urkunden, Verträge, Notizen und andere, die öffentliche Urkunden ausfertigen, sollten sich unserer Muttersprache bedienen. Auch in den Reichsversammlungen sollte niemand lateinisch reden. Als im Jahre 1275 auf dem Reichstage zu Augsburg der Bischof Leonhard wider ihn und diejenigen, welche ihn zum Kaiser ernannt, eine Rede hielt und zu Ende derselben die Schriftsprache lateinisch anredete, fiel ihm der Kaiser in die Rede und sprach: „Wenn du mit Bischöfen und Geistlichen etwas zu tun hast, magst du immerhin lateinisch reden; willst du aber gegen mich sprechen, so sollst du die Sprache anwenden, in der wir antworten können.“

### Vermischtes.

(Die Franzosen für Minister Rubde.) Im großen Saal des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten in Berlin fand Dienstag nachmittag im Gegenwart des Kronprinzen als Vertreter des Kaisers, sowie im Beisein des Prinzen Friedrich Leopold, Citel Friedrich, Friedrich August und der beiden jüngsten Söhne des Prinzen Alfred, sämtlicher Minister, des Staatssekretärs v. Tschischka, vieler Gelehrten und des Unterstaatssekretärs v. Müllers die Trauerfeier für den Minister v. Rubde statt. Die Kaiserin ließ sich durch den Kammerherrn v. Binnow, der Reichsanwalt durch den Geheimrat Loebl vertreten. Reichsstaatspräsident Graf v. Ballestrem, Vertreter der einzelnen Parteien des Reichstages und die beiden Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses waren gleichfalls erschienen, ebenso wie Vertreter der höchsten Behörden. Nach dem Gesänge des Volkes „Gebet für den Vater“ hielt Kaiser Wilhelm die Trauerrede. Gebet und Segen schloß die Feier. Der Kronprinz, der einen prachtvollen Kranz im Namen des Kaisers niedergelegt hatte, sprach dann der Witwe und dem Bräutigam des Verstorbenen sein Beileid aus. Nachdem der Segen auf den Trauerwagen gegeben war, bewegte sich der Trauerkondukt nach dem Invaliden Bahnhofe, von wo aus die Ueberführung nach Wendberg erfolgte.

(Ein Raubmord.) In Spandau bei Stettin ermordete der frühere Bahndirektor Wäh die Witwe Faust auf grandiose Weise. Die beiden ein Liebesverhältnis und in dessen Folge die Witwe die Vermögensgegenstände Wäh raubte der Toten 100 Mark und flüchtete.

(Ein Familien drama.) Der Herrschin Felsch in Jozonow bei Posen erschloß im Streite seinen Schwiegervater sowie seine Ehefrau. Man schreibt aus W. Glabach: In der jüngsten heiligen Stadtverordnetenversammlung gab Herr Oberbürgermeister Weg der 23jährigen Herrin Felsch die Rede, welche sie am 1. Juni in der Glabacher Zeitung. Diese Zeit hindurch hat Kunst für sein Vater die Stadtverordnetenberichte geschrieben. Der Oberbürgermeister sprach dem Jubilar unter dem Befehl der Verlesung seine Glückwünsche aus. Aus dem Munde des Jubilar war von beidseitiger Seite ein prächtiger Blumenkranz niedergelegt worden.

(Von der Kaiserin Eugenie.) Die Nachricht, daß die Kaiserin Eugenie 250 Millionen dem Kaiserin vermacht habe, ist unrichtig. Di. Kaiserin unterhält seit Jahrzehnten keine Beziehungen zum Kaiser. Ihr Unterhalt ist Prinz Louis Napoleon.

(Ein arabischer Massenmörder.) Aus Tanger wird der Londoner „Daily Mail“ telegraphisch, daß in Marasch ein arabischer Schiffsührer überführt wurde, 36 Frauen ermordet und ermordet zu haben. In seinem Garten und in seinem Garten wurden die 36 Leichen gefunden, worauf er mit seiner Frau verhaftet wurde. Er soll am nächsten Donnerstag auf dem Marktplatz gekreuzigt werden. Das Kreuz ist bereits errichtet worden. Diese Art der Hinrichtung ist seit Menschengedenken in Marasch nicht mehr angewendet worden.

(Das Vinger Kurban) ist, wie uns ein Privattelegramm aus Stettin meldet, total niedergebrannt. Man nimmt Brandstiftung an. Der Bau ist mit 400000 Mk. versichert. Vier Stunden dauerte der Brand.

(Werbungslid.) Auf dem Alexanderbad nächst Tug wurden vier Leichen durch einen niedergehenden Abbauplan verhaftet. Einer wurde als Leiche, die übrigen wurden schwer verletzt nach längeren Rettungsarbeiten geborgen.

(Ein grüchischer Fund) wurde in der Konjunktur der große Meeresspiegel bei Wars gemad. In einem Foh mit Sauerkraut wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

(Ein Kleinbahnunfall.) Vom Wiedersheim schreibt man: In der Nähe der Gemeinde Brohl entstand aus unbekanntem Ursachen ein Waldbrand, der selbst eine größere Ausdehnung hätte annehmen können. Glücklicherweise kam in diesem Augenblicke ein „Schneid“ Schnellzug ein Zug der Brohler Kreisbahn an. Der Lokomotivführer hält, scheinbar einen Schalmah sein, und die Lokomotive entpuppt sich als dröhnige Dampfmaschine, die innerhalb kurzer Zeit den Brand löschte. Dann dampfte das „Zigle“ gemüthlich weiter.

(Beiwahne in Schleswig-Holstein.) Dr. Rob. Wieru in Neuhof, in Holstein hatte am 15. April eine kleine Probe gehalten, um den Preis für ein neues Gewehr zu bestimmen. Professor Weber, der ein nach einem Gewehrtragen am 15. d. Ms. gemad und für Bewand gehalten hatte. Professor Weber übergab die Probe Herrn R. Brauns zur Untersuchung und dieser kam in der Tat feststellen, daß es Bewandlich ist. Die Mische ist in Kiel aufzufallen rein, außer Körnern von Reis und ganz verzeigelteten kleinen Samenkömchen enthält sie kein fremdes Stoff. In Kiel aus seinen Mineralien und unvollständigen Gesteinen. Die Leichen sind äußerst fein, die größten haben 0,1 Millimeter Durchmesser die meisten, 0,05-0,005 Millimeter und darunter. Es ist daher keinen Zweifel unterworfen, daß die Mische reine Bewandlich ist, die in den hohen Schleswig den über 1500 Kilometer weiten Weg bis nach Schleswig-Holstein zurückgelegt hat.

(Der Bergzug und die Bergzug Ernst Günther zu Schleswig-Holstein) sind Montag früh in Rastatt, einop angekommen und im Hotel Bern-Rastatt abgefahren.

(Aus San Francisco.) Die „Fest. Fig.“ meldet aus New-York, daß General Greeley 45 Offiziere mit Verwaltungstalent verlangt hat. Er sagt, eine Krise sei über San Francisco hereinbrochen und der Auszug großer Menschenmassen dauere fort. Ferner werden zwei neue Erdbeben in der Gegend von San Francisco gemeldet.

(Zusammenstoß des transatlantischen Zuges.) Wie aus Paris gemeldet wird, ließ der von Ueberzug kommende transatlantische Zug auf dem Bahnhof Andréin (Dep. Seine et Oise) mit einem ihm entgegenkommenden Güterzuge zusammen. Der Zusammenstoß ereignete sich am 8. April 40 Min. Der Speisewagen des Schnellzuges wurde umgeworfen. Der Lokomotivführer und der Fahrer dieses Zuges sowie ein Hilfsführer wurden getötet; vier Schienenbedienten wurden verletzt. Nach weiteren Meldungen sind bei dem Zusammenstoß Passagiere nicht verletzt worden.

(Ein neuer Erdbeben in Taverola) am Jessoje hat die Einwohner des vor kurzen schwer heimgesuchten Städtchens von neuem in große Urtregung versetzt. Durch die neuen Erdbeben wurden viele Häuser von den Funden des Sees begraben.

(Großer Einbruch des Hagels.) 1500 Mark in bar und etwa 10000 Mark in Wertpapieren erbeutete eine Einbrecherbande, die der Experimentier für Stidgarne von Wolf u. Jakob in Berlin Montag nacht einen Besuch abstattete. Die Einbrecher schraubten die Notheten des Geldschrankes ab, hobten dann, ansetzend unter Anwendung eines elektrischen Apparates, die Thür an und konnten nun mit Leichtigkeit die Kasse durchbrechen. Sie fanden in dem Schrank die oben genannte Summe. Mit dieser Beute nicht zufrieden, erbeuteten sie noch sämtliche Schreibtische und eigneten sich den Inhalt der kleinen Kassen, ja selbst die Briefmarken in der Portofolio, an. Aus den zurückgelassenen Diebstahlsgegenständen ist zu entnehmen, daß vier Personen bei dem Einbruch beteiligt waren.

(Der Leidenfund in Pansow aufgelist.) Der italienische Bauarbeiter Giovanni Filippini, der kürzlich unter dem Verdachte in Pansow tot aufgefunden wurde, ist kürzlich durch die Polizei ermittelt worden. Er ist ein Italiener Luigi Dobbio erkrankt zu haben, welcher in Pansow vor dem Untersuchungsrichter ein, die Tat auf der Feldmark beim Bahnhof in Pansow-Güterdorf verübt zu haben.

(Ausland in Vullalo.) Schätzungsweise 5000 Arbeiter sind auslandig. Alle Sälen der großen Seen bildet durch den Winter, der eine der ausgebreitetsten seit Jahren zu werden droht, in Mitteldeutschland gesagen werden. (Prinz Heinrich von Preußen) ist Montag nachmittag aus Kiel nach seinen in der Provinz Posen belegenen Gütern abgereist.

(Ein folgenschwerer Gersteinsturz) ereignete sich am Montag abend auf einem Neubau in der Konigsstraße zu Mariendorf bei Berlin. Hier ließ die Englische

Gesellschaft ein Arbeiterhaus aufstellen. Am Montag waren mit vier Arbeiter auf einem Hängegerüst damit beschäftigt, Elemente zu vernieten, als plötzlich das Gerüst in die Tiefe sank. Die vier Arbeiter wurden unter dem Erdmörtel ertrunken. Ihre Verletzungen waren so schwer, daß alle vier nach dem Krankenhause zu Brig geschafft werden mußten. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt, doch nimmt man an, daß ein sogenanntes Hängegerüst gebrochen ist, wodurch das Gerüst den Halt verlor und zusammenbrach.

(Der Ausfall der Schloffer in Berlin) wird von dem Einigungsamte des Berliner Gewerkschafts sehr bedauerlich gefunden, da jetzt beide Parteien sich mit der Intervention des Einigungsamtes, wenn auch nicht ganz bedingungslos, einverstanden erklärt haben. — Der Streik in den Wagenbauanstalten zu Berlin ist beendet. Es ist ein Vergleich auf der Grundlage erzielt, daß eine Subvention und die Einführung einer 53 stündigen Normalarbeitzeit durchgesetzt wurde. Die Arbeit wird am 2. Mai in den meisten Betrieben wieder aufgenommen.

(Streikanklagen in Pankhloanien.) Im Monat Carmel fand am Montag zwischen Soldaten einerseits und Grubenarbeitern und deren Angehörigen andererseits ein Kampf statt. Die Werge war mit Steinen, ging aber auseinander, als die Soldaten schoßen. Mehrere Personen wurden verwundet.

### Sport und Leibesübungen.

Die Olympischen Spiele in Athen nahmen am Montag ihren Fortgang. Den Kämpfen wohnte wiederum der König von Griechenland sowie die Königin bei. Das Maß der Sieger im Ringen der Schwergewichte bzw. der Mittelschwichte gewann der Däne Jensen gegen den Amerikaner Beckman, der übrigens Amerikaner Endkampf bei; dafür brachten die in der nächsten Runden die Amerikaner großen Erfolg. Das Kufen über 400 Meter gewann Program-Amerika in 53,1 Sek. vor dem Engländer Halbnel, und im Laufen über 1500 Meter siegte Lightbody-Amerika in 4 Min. 12 Sek. vor George-England. — Ein weiterer Drahtbericht meldet noch: Beim Tauchen im Stadion errangen die Deutschen den ersten Preis, nachdem sie die österreichische und griechische Gruppe besiegt hatten. Die deutsche Raubstrecke, die außer Preisbewerb lief, führte unter allgemeinem Beifall ein schönes Kunststücken aus.

Athen, 1. Mai. Der heute abgehaltene Marathonlauf hatte eine ungeheure Menschenmenge im Stadion, das Ziel des Laufs, gelobt. Um 80,000 Schaulustige hatten schon frühzeitig das Stadion und die darüberliegenden Berge dicht besetzt, und immer noch keimten weitere Zuschauer herbei. Da die Marathonläufer aber erst gegen sehr nachmittags ermarket wurden, fanden zunächst noch einige andere Entscheidungen statt, in denen Amerika wieder den Vorrang erhielt. So gewann Bygman gegen seinen Landsmann Lightbody und den Engländer Halbnel den 800-Meter-Lauf und De Witt gegen den Engländer Hentley und den Deutschen Dunde das Hindernislaufen über 110 m. Während das Hindernislaufen auf dem Stadion mit dem Siege des Amerikaners Sæverinen, 35 in 17 m gegen den Griechin Georgantas entschieden wurde, traf ein Offizier im Automobil am Stadion ein und meldete dem Kronprinzen, daß im Morantionlauf bei 2000 Kilometer der Engländer Daly gefällig habe, mit gleichem Vorprung vor den anderen Läufern. „Daly“ hatte sich im letzten Stadium in 17 Minuten nach der ersten Mitteilung kommt, daß von den 47 Läufern seien viele das Rennen aufgegeben haben, und das allein zwei Läufer sich dem Ziele bis der Stadt näherten und in wenigen Minuten einstreifen müßten. Jetzt sieht man von Eingange des Stadions mehrere Offiziere im Trab bereiten, die das Stadion in gewissen Räumen umgebenden Zuschauer, die beim Lauf mehr gelanden haben, haben den Eingang frei und lassen einen in festen Tempo herkommenden Läufer hindurch, der ein schwarzes dreieckiges Kleid auf der Brust trägt und als der kanadische Scherung erkannt wird. Ungehöriges Schreien und Beifallsgebrüll empfangt ihn. Der Kronprinz Konstantin und Prinz Georg laufen neben ihm durch das ganze Stadion; weiße Tücher schwingen über die Luft, kurz das Publikum weiß keine Enttäuschung, daß kein Griech gewonnen hat, gut zu verbergen. Auch die nächsten drei Läufer sind Ausländer. Fünf Minuten nach dem Sieger trat der Schwede Swenberg ein, als Dritter kam der Amerikaner Franc, als Vierte der Schwede Zornos. Aber kein Griech ließ sich sehen, und nun geht sich der König und verließ mit dem gesamten Hof das Stadion. Die Zeit des Siegers ist 2 Stunden 51 Minuten. Der Sieger Scherung führte, wie verlaute, anfangs mit so großem Vorprung, daß er einen Teil der letzten Strecke gemächlich zu Fuß ging und mit dem in begleitenden Offizier zu Pferde landete. Scherung trifft als fünfter der erste Griech Melous ein, von schwachem Beifall empfangen. Von Sechshundert ohne Anlauf siegte der Amerikaner Cowy, der Zugabe des Weltrekords mit 1 m 46 cm.

### Neueste Nachrichten.

Potsdam, 2. Mai. Der Kaiser trat gestern abend 10<sup>1/2</sup> Uhr hier ein und bezog sich nach dem Stadtschloß.

Berlin, 2. Mai. Auf der Bahnhofsbrücke Büschel-Brücke wurde beim Zuge erfaßt und getötet. Sein Bruder, der ihn retten wollte, wurde schwer verletzt.

Petersburg, 2. Mai. Rechtsamtsrat Margolin erhielt gestern aus Berlin einen zweiten Brief, der die in dem früheren Briefe in Aussicht gestellte Uebertragungsurkunde über 1300 Rubel enthielt. Margolin ist überzeugt, daß Gapon von Revolutionären ermordet worden ist. — Einer hiesigen Zeitung ging heute ein von einem Mitgliede des „Gerichtshofes der Revolution“ unterzeichneter Brief zu, in dem erklärt wird, Gapon sei als ein Vertreter getötet worden. Verschiedene Anzeichen legen die Vermutung nahe, daß der Nord in Finnland verübt worden ist.

Helsingfors, 2. Mai. Während der letzten Nacht wurde der Versuch gemacht, die Eisenbahnbrücke zwischen Lovisa und Vessala in die Luft zu sprengen. Die Täter entkamen.



# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk. monatlich 35 Pf.; durch die Austräger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummern 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal mittwochs halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für jedes weitere 10 Pf., außerdem 15 Pf. kleine Anzeigen 25 Pf. Resten von Zeile 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden den ununter Geschäftsstelle sowie sämtlichen Ausgabestellen entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 102.

Donnerstag den 3. Mai 1906.

32. Jahrg.

## Zur Lage in Frankreich.

Der 1. Mai in Paris. Aus Paris wird am Dienstag nachmittag gemeldet: Seit 9 Uhr früh wird am Ordnungsdienst in der strengsten Weise gehandhabt. Ansammlungen werden nicht geduldet. Eine Anzahl Leute, die dem Befehl, weiterzugehen, nicht Folge leisteten, wurden verhaftet. Alle Bahnhöfe des Stadtgebietes sind durch Infanterieabteilungen, Schutzele und Gendarmen besetzt. Auch in den öffentlichen Gebäuden sind Truppen stationiert. Der Wagenverkehr ist sehr gering und in den entlegeneren Stadtteilen fast vollständig eingestellt. Im Laufe des Vormittags wurde eine Anzahl ausländischer Anarchisten verhaftet. Dieselben sollen ausgewiesen werden.

Ein Telegramm des „Wolffschen Bureaus“ vom Dienstag besagt: Auf der Place de la Republique werden fortgesetzt Personen verhaftet, die sich weigern, den Anordnungen der Polizei betreffend Freibehaltung der Passage Folge zu leisten. 150 Personen wurden gegen Mittag nach der Kaserne Chateau d'Orleans überführt. Eine kleine Gruppe von Manifestanten warf gegen 1/2 11 Uhr von der Straße Faubourg de Temple aus mit Steinen eine Anzahl Fenster der Kaserne ein. Schutzele zerstreuten die Gruppe und nahmen zehn Verhaftungen vor. Die Menge wird immer zahlreicher in der Umgebung der Place de la Republique, doch in den benachbarten Straßen keine Ansammlung zu geduldet werden. Die freilebenden Friseur veranlassen Dienstag morgen die Schließung einiger Friseurgeschäfte. Das erst ziemlich schöne Wetter wurde im Laufe des Tages regnerisch; seit 11 Uhr sind schon mehrere Schauer niedergegangen. Gegen 11 Uhr 20 Minuten versuchten die freilebenden Buchdrucker am Eingang zur Arbeiterbörse sich zu einem Zug zu formieren, als Kundgebung für den nächsten Montag, die Polizei griff aber sofort ein und es entstand ein heftiges Handgemenge, in dessen Verlauf mehrere Manifestanten zu Fall kamen und mit Füßen getreten wurden; auch wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Einer Gruppe von 200 Manifestanten gelang es, sich wieder zu sammeln und unter dem Gehörg der Internationale bis zum Faubourg de Temple vorzubringen. Die Kaufleute schlossen beim Vorbeizug der Manifestanten ihre Läden. Schutzele zu Rad holten die Manifestanten ein, wurden aber mit Steinwürfen empfangen. Nachdem die Schutzele Verhaftung erhalten hatten, stiegen sie von den Rädern und zogen die Revolver, worauf die Manifestanten sofort nach allen Richtungen auseinander liefen. Es heißt, daß niemand verletzt wurde.

Verhaftet wurde der Generalsekretär der Confédération du Travail, Levy, in der letzten Nacht in dem Augenblick, als er aus einem aus Dion auf dem Wiener Bahnhof eintreffenden Zuge ausstieg. — Wie aus Rimboeuf gemeldet wird, ist der Beführer des „Anarchist“, Fromentin, am heutigen Dienstag in Saint-Brevin verhaftet worden.

Noch immer ist das Dunkel, das über die letzten Verhaftungen in Frankreich sich breitet, nicht ganz gelichtet. Jedenfalls scheint die Regierung und die Polizei Anzeichen und Beweise dafür erhalten zu haben, daß die Bonapartisten auf einen Staatsputsch hinarbeiteten und in anbetruht der Streik- und Arbeiter-Unruhen sowie der allgemeinen Unzufriedenheit der herrlichen Landbewohner die Zeit für gekommen erachteten, um im Trüben fischen zu können. Es liegen über die Lage nachstehende Berichte vor:

Nach dem Putsch „Matin“ veröffentlicht das Kassimile einer beim Grafen Beauregard vorgefundenen Liste des nach dem Sturze der gegenwärtigen Regierung zu bildenden Ministeriums. Als Kriegsminister wird General Niel, als Finanzminister Baron Allet und als Justizminister Tzenas, der Verteidiger Esterhazy, genannt. General Niel ist noch in aktivem Dienst

und stand, wie aus dem Briefwechsel hervorgeht, in freundschaftlichen Beziehungen zu Beauregard. „Matin“ veröffentlicht weiter mehrere Dittungen, in welchen ein Abvokat, der bei den Unruhen im Streifgebiete besonders beteiligt war, bestätigt, vom Grafen Beauregard im Januar eine Summe von mehr als 15 000 Frks. erhalten zu haben.

Die Nachricht von einer Verhaftung zweier Generäle, die am Montag im Pariser Justizpalaste verhaftet war, wird von der „Agence Havas“ in aller Form dementiert.

Die in Paris Verhafteten, die der Teilnahme an Aufruhr und an anarchischen Umtrieben beschuldigt werden, werden nach Debrune übergeführt. Seit Montag abend 7 Uhr sind alle in Paris weilenden Truppen in ihren Quartieren konfigniert. Sehr viele Militärposten sind verdoppelt worden.

In Marseille wurden bei zwei Bonapartisten und im Schloße Valmirand des bonapartistischen Barons Lassus Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Zur Arbeiterbewegung wird gemeldet: In Toulon sind am Montag die Straßenbahnschaffner in den Ausstand getreten. Sie zündeten einen Straßenbahnwagen an. Die Stadt ist ohne jede Beleuchtung. Die sämtlichen Mannschaften der Gendarmen sind konfigniert. — In Ceite haben mehrere Arbeiterverbände beschloffen, in den allgemeinen Ausstand zu treten. — In Lille beschloffen die Arbeiter der staatlichen Tabakfabriken, am 1. Mai zu feiern. — In dem französischen Grenzorte Billeurup streifen 3000 Bergarbeiter; in dem Grenzorte Deuschoth sind 7500 ausständig. Die Ausständigen veranstalteten am Montag Umzüge mit roten Fahnen und versuchten einen Dynamitanschlag auf das Hüttewerk Richewille. Dienstags früh rückten 2500 Mann französischer Truppen in Billeurup ein, nachdem am Montag auf 3 Ingenieure geschossen worden war.

Ein sozialdemokratischer Leutnant. Am Montag abend betrat der Infanterieleutnant Tisserand de Lange in selbmarfchmäßigen Anzuge den Streifsaal in der Arbeiterbörse und hielt vor 1500 Mitgliedern der Vereinigung der Syndikate eine Ansprache, in der er die Versammlung bat, am 1. Mai keine Kundgebung zu veranstalten, und erklärte, daß er Sozialist sei. Er fürte unter anderem aus, daß er Sozialist infolge der Mackerereien geworden sei, unter denen die republikanischen Offiziere zu leiden hätten. In Beantwortung der Frage, was er tun würde, wenn ihm

schießen, haben und ihn an seiner Meinung gestellt. Er erwiderte, daß er nicht an dem Leben von den Menschen am wurde und nationaler Interessen früherer Zeiten keine Rücksicht nehmen würde. Der Sozialist

an die des Innern führung des sozialistischen präsidenten Anzahl von Eisenbahnbeamten, die sich wegen des Eisenbahn-

ausstandes in Untersuchung befanden, angeordnet.

Dagegen scheint es mit der persönlichen Freiheit der neuen Duma-Abgeordneten noch sehr schlecht bestellt zu sein. Wie dem „Fok-Ans.“ aus Moskau gemeldet wird, erschien in der Wohnung des kürzlich vom Amt zurückgetretenen Schiffs des Ministers des Innern Fürsten Urussov die Polizei, um ihn wegen politischer Umtriebe zu verhaften. Vorläufig gelang es dem Fürsten, da er Mitglied der Reichsduma ist, der Verhaftung aus dem Wege zu gehen.

Ein kaiserlicher Erlaß erklärt, die Revisionstätigkeit der Reichskontrolle unterliege in keiner Beziehung der Kompetenz des Ministersrats.

Die Moskauer Hochschulen haben ihre Pforten wieder geöffnet. Wie die „Petersb. Telegraphen-Agentur“ meldet, haben die Universität, die technische Hochschule und die Hochschulen für Frauen die Vorlesungen nimmweise wieder aufgenommen.

Masseier in Warschau. In Warschau ist wegen der Masseier ein absoluter Geschäftsstillstand eingetreten. Alles ist geschlossen, die Fabriken und Kaufläden, sogar die Konditoreien und Kaffeehäuser. Der Tramway- und der Droschkenverkehr ist eingestellt, und man sieht nur wenige Fußgänger auf den Straßen. Zahlreiche Kavalleriepatrouillen durchziehen die Straßen, die Vorkräfte sind militärisch vom Zentrum abgesperrt. In der letzten Nacht sind zwei Polizisten erschossen worden.

Im dem Garderegiment Preobraschenski wurde eine größere Anzahl Soldaten wegen regierungseindlicher Agitation im Heere verhaftet. Unter den Befragten befinden sich viele Musikanten, meist ehemalige Jünglinge des Konservatoriums, welche ihrer Militärpflicht in der Leibgarde genügen. Nicht überführte, aber politisch unzuverlässige Musikanten werden in den Frontdienst gestellt.

Die russische Pressensur ist immer noch eifrig bei der Arbeit, die Freiheit der Presse möglichst einzuschränken. Der russische Minister des Innern hat allen russischen Zeitungen verboten, irgend welche Nachrichten über die Demobilisierung der mandchurischen Armee sowie über militärische Maßnahmen Auslands im fernem Osten zu bringen.

Die Mandchurerei soll, wie zwei Vertreter eines englischen Handlungshauses, die von einer Reise nach Putschwang, Taktman und Port Arthur nach Peking zurückgekehrt sind, erklären, nach Berücksichtigung von amtlicher japanischer Stelle mit Ausnahme der Halbinsel Kwantung am 1. Mai für den Handel geöffnet werden.

Die russische Anleihe hat, wie zu erwarten war, in Frankreich eine bedeutende Ueberzeichnung erfahren; sie ist ungefähr 20 bis 25 Mal gezeichnet worden. Diese vielfache Ueberzeichnung trägt, wie ein hervorragender deutscher Finanzpolitiker mit Recht meint, so sehr den Stempel der grotesken Ueberzeichnung an sich, daß sich jedermann die Ueberzeugung aufdrängt, es sei dieses Resultat durch „Mache“ herbeigeführt worden. In anderen Ländern hat dagegen die Subskription nur einen sehr mäßigen Erfolg gehabt, in England und Oesterreich nicht einmal einen Achtungserfolg. Die Londoner Quote soll nur 1 1/2 Mal gezeichnet sein. Dieses Resultat wird in informierten Finanzkreisen sehr skeptisch beurteilt. Wenn tatsächlich das Publikum die Anleihe voll übernommen haben sollte, würde die überwiegende Mehrzahl, selbst der Londoner Konzertgelehrten, erkannt sein. In Oesterreich ist der aufgelegte Betrag nur ungefähr zweimal gezeichnet worden, eine in der Anleihegeschichte aller Staaten bisher unerhört niedrige Quote. Dieses Ergebnis bleibt hinter den Erwartungen, welche seitens der inländischen Finanzgruppe gehegt und angekündigt wurden, sehr erheblich zurück und steht auch nach Ansicht der „Neuen Freien Presse“ im Widerspruch zu den großen Vorbereitungen, den für die österreichische Subskription von der russischen Regierung gewährten

